

Wilhelm Heckel, Biebrich a. Rh.

Königlicher Hof-Instrumentenmacher.



Gegründet 1831.

Die Saxophonfamilie besteht aus

Sopranino-Saxophon in Es,
Sopran-Saxophon in B,
Alt-Saxophon in Es,
Tenor-Saxophon in B,
Bariton-Saxophon in Es,
Diese Instrumente geben der
Militärmusik eine ausseror-
dentlich schöne Klangfarbe u.
Nuancenreichtum, der Ton
der Saxophons erinnert an
Violoncell,
Englischhorn,
Klarinette
und Fagott.

Stark gebautes

Heckel-Armee-Saxophon.

Im Dienstgebrauch bewährtes Instrument.

Grifftabelle.

Das Heckel-Armee-Saxophon Sopranino in Es

ersetzt bei unserer heutigen Militärmusik
nicht nur die Es-Clarinette und das Es-
Piccolo-Cornet, sondern übertrifft diese
Instrumente in hervorragender Weise
durch seine

Tragweite
Tonfülle
Reinheit und
gleichmässige Klangstärke.

Die Zahlen von 1–12 bedeuten die Klappen. Die Klappe 1, 2 u. 5 werden mit dem kleinen Finger, 7 u. 8 mit dem Zeigefinger, 11 mit dem dritten Finger u. 10 u. 12 mit dem Daumen linker Hand ge-
griffen. Die Klappen 3 u. 4 greift man mit dem kleinen Finger u. 6 u. 9 mit dem Zeigefinger rechter Hand. Die Klappen 10 u. 12 dienen zum Binden der Töne. Das Mundstück ist nicht zu wenig in den Mund
zu nehmen und es ist besonders in der Tiefe ohne Druck zu blasen, da sonst die Töne an Fülle verlieren. Ich bemerke ausdrücklich, dass man ohne jeden Druck blasen muss, der Ton bildet sich ganz von selbst.
Bläst z. B. ein Clarinetist, welcher starke Blätter gewohnt ist, das Saxophon an, so wird er in der ersten Zeit keinen tieferen Ton herausbringen, weil er zu viel drückt, dagegen kann fast jeder Flötist oder Oboer
sofort darauf blasen. Also hier heisst es, das Mundstück so weit als möglich in den Mund nehmen, und ohne Druck wild hineinblasen. Ist erst der Ton einmal da, dann kann jeder nach seiner Gewohnheit blasen.
Das Mundstück muss, bis es die Umwicklung ganz bedeckt, eingesteckt werden.

Heckel Saxofon Grifftabelle, um 1900

Saxofonbau bei Heckel

Anfang des 20. Jahrhunderts begann der serienmäßige Saxofonbau im Musikwinkel (vor dem Zweiten Weltkrieg die Gegend um Markneukirchen, Klingenthal und Graslitz) bei Oscar Adler mit einem französischen Saxofon als Vorlage, in Böhmen mit einem amerikanischen Instrument. Zuvor, um 1860, soll Julius Jehring (1821-1905) in Zusammenarbeit mit dem Markneukirchner Metallblasinstrumentenfabrikanten Michael Schuster (1817-1892) drei Saxofone gefertigt und nach Russland geliefert haben. Etwa 20 Jahre später stellte dann auch der Oboen- und Fagott-Spezialist Heckel die neuartigen Instrumente, möglicherweise mit zugekauften Korpusen, in Kleinserie her.

Von Uwe Ladwig

Die Biebricher Firma wurde 1831 von Johann Adam Heckel (1812-1877) und Karl Almenräder (1786-1843) in Wiesbaden gegründet. Nach dem Tod des Vaters übernahm der Sohn Wilhelm Heckel (1854-1909) die Werkstätte. In seine Schaffensperiode fiel die Entwicklung der Saxofone und der saxofonartigen Instrumente Heckelphon-Klarinette und Clarina.

Heute wird die Firma von der sechsten Familiengeneration, Angelika Lucchetta (*1965)

und ihrem Bruder Ralf Reiter (*1971), geleitet. Neben der hölzernen „Heckelphon-Klarinette“ in Alt/Tenor-Lage (das erste von neun Exemplaren wurde am 7. Januar 1909 ausgeliefert) und dem Sopraninstrument „Clarina“ fertigte Heckel zwischen 1882 und 1908 insgesamt 28 Saxofone ohne Seriennummern.

Die Clarina mit einem Tonumfang von H bis F ist ähnlich gebaut wie ein Sopransaxofon, etwas weiter gebohrt, besitzt aber die Applikatur wie

eine deutsche Oboe. Aufgrund der leichteren Handhabung für die Holzbläser wurde gefordert, das Instrument in dieser Griffweise auch in Alto-, Tenor- und Bariton-Stimmung zu bauen, was aber nie verwirklicht wurde, weil das Saxofon sich letztlich durchsetzte. Von den 140 Sopran-Clarinas in Bb und Sopranino-Clarinas in Eb, die vom 26.3.1882 bis 23.11.1905 verkauft wurden, blieben 112 in Deutschland, 24 wurden innerhalb Europas, zwei nach Brasilien und zwei nach Australien verschickt.



WARNER CLASSICS

Anzeige

Die Flötentöne
der Französischen

REVOLUTION



EMMANUEL PAHUD

Das neue Album

Konzerte von
Devienne, Gianella,
Pleyel & Gluck
Kammerorchester Basel
Giovanni Antonini

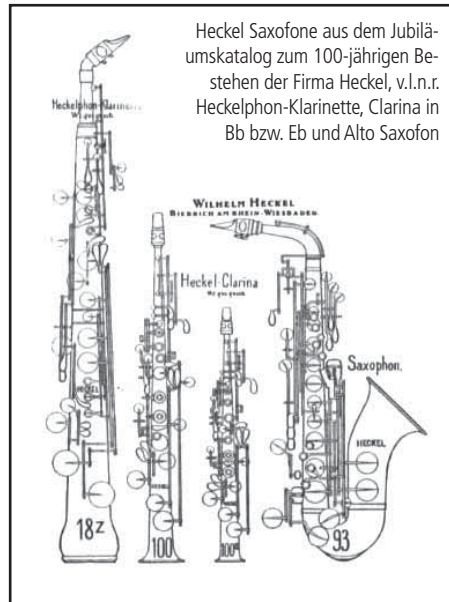


emmanuel-pahud.de

Heckel warb 1891 für sie:

Neuestes Solo-Instrument aus Metall, von jedem Holzbläser zu blasen; die Griffe sind wie auf einer gewöhnlichen Oboë oder Flöte. Die „Clarina“ wurde diesen Sommer (1891) im Richard Wagner-Theater in Bayreuth geblasen und zwar bei Aufführung der Oper „Tristan und Isolde“ (lustige Weise), wo die Clarina nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner durch ihren dreifachen Klang – unten klingt die Clarina wie Englisch-Horn, in der Mittellage wie Saxophon und in der Höhe wie Clarinette – allgemeines Entzücken hervorrief. Bei Blasmusik ersetzt die Clarina – sie steht in B – das Flügelhorn und verstärkt die B-Clarinetten, ganz besonders die Mittellage, wo die B-Clarinetten keine besondere Wirkung haben. Die Clarina spielt als Trägerin der Sopranparthien die hervorragendste Rolle und der volle kernige Ton, sowie die absolute Reinheit wirken frappierend auf die Zuhörer.

Etwa zeitgleich produzierte Oscar Adler in Markneukirchen ein saxofonartiges Sopran-Instrument, das Octavin (siehe sonic 6.2014). Sowohl Clarina als auch Octavin buhlten zusammen mit dem französischen Saxofon um einen Platz bei den Holzblasinstrumentenmachern. Das erste Heckel-Saxofon wurde am 12. Februar 1889 nach Wülfrath ausgeliefert. Die nächsten vier Instrumente – Sopran in Bb, Alto in Eb, Tenor in Bb und Bariton in Eb – gingen an das 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51, wofür sich der Königliche Musik-Dirigent Börner am 1. August 1890 beim „Königlichen Hof-Instrumentenmacher“ Heckel schriftlich bedankte. Weitere drei Instrumente wurden nach Italien, das letzte belegte Saxofon am 25. Januar 1909 in Deutschland ausgeliefert. Wie bei anderen Saxofonen dieser Zeit gingen zumindest die ersten Instrumente nur bis tief H, die Kleinfinger-Klappen waren nicht mit Rollen ausgestattet und der Spieler musste die beiden Oktavklappen noch separat bedienen. Interessanterweise stattete Heckel zu dieser Zeit seine Clarina bereits mit einem automatischen Oktavwechsler aus. Diesen hatte



Heckel Saxofone aus dem Jubiläumskatalog zum 100-jährigen Bestehen der Firma Heckel, v.l.n.r. Heckelphon-Klarinette, Clarina in Bb bzw. Eb und Alto Saxofon

er sich 1890 mit der Patentschrift Nr. 53181 „Anordnung von Oktavklappen an Blasinstrumenten“ patentieren lassen. Die Tonlöcher waren vermutlich aufgelötet, wie es dem damaligen Stand der Technik entsprach. In einer Saxofon-Griffabelle von Heckel wird zudem ein Sopranino in Eb als Ersatz für die Eb-Klarinette und das Eb-Pikkolo-Kornett von Militärkapellen empfohlen. Das Sopran-saxofon wurde billiger als die gleichstimmige Clarina offeriert.

Bemerkenswert ist, dass, trotz der de facto Einzelfertigung, von vorneherein fünf verschiedene Saxofonstimmungen beworben und mindestens vier tatsächlich auch gebaut wurden. Obwohl in den 1930er Jahren gar keine aus Blech gebauten Instrumente mehr bei Heckel gefertigt wurden, sind im Jubiläumskatalog zum 100-jährigen Firmenbestehen Saxofone mit automatischen Oktavklappen, Gabel-Eb, G#-Triller, Rollen und bis tief Bb gehend gelistet: Sopranino (Nr. 91), Sopran (Nr. 92), Alt (Nr. 93), Melody (Nr. 94), Tenor (Nr. 95) und Bariton (Nr. 96). Zudem wird angegeben, dass andere Typen wunschgemäß geliefert würden.

Laut Firmenauskunft sind keine Instrumente zugekauft worden. In den Firmenbüchern ist keine Fertigung von Saxofonen mehr verzeichnet – dieser Katalog gibt Rätsel auf. ■

QUELLEN:

- Artikel von Enrico Weller in der Klingenthaler Zeitung am 14.10.1994
- Gunther Joppig: Heckels Beiträge zum Saxofonbau (Rohrblatt 3.2009)
- Gunther Joppig: Johann Adam Heckel zum 200. Geburtstag (Rohrblatt 3.2012)
- Edith Reiter: Wilhelm Heckel (Marix Verlag, 2014)
- Telefonische Auskünfte von Edith Reiter, Fa. Heckel GmbH, im Januar 2015